



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgezehlt monatlich 1.20, vierteljährlich 1.50, bei unseren Austrägern monatlich 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Insetrate: die einspaltige Garmonzelle 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 195.

Samstag, den 21. August 1915.

54. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

## Bor einem Jahr.

21. August 1914. Der zweite Tag der großen Schlacht spielte sich auf der Linie Moncet-Urzange-Gondrecourt-Walscheid ab. Die deutschen Truppen errangen unvergängliche Vorzeichen und wenn an dieser Stelle die Leistungen der bayrischen Armeekorps hervorhoben werden, so geschieht dies nur, weil über Einzelheiten bekannt geworden. In heftigen und unentstehlichen Kämpfen legten die Bayern in schwierigem Gelände in vier Tagen 60 Kilometer zurück, nahmen Artilleriestellungen, die uneinnehmbar schienen und in einzelnen Fällen ging die beispiellose Kühnheit so weit, daß der Sturmangriff erfolgte, bevor dieser durch die Artillerie vorbereitet werden konnte. Die größte Leistung wohl die Erhebung des Donon, des nördlich von Dommeck gelegenen, 400 Meter hohen Berges, auf dem die Franzosen eine schier uneinnehmbare Stellung innen, um die fast drei Wochen gekämpft worden war. Der Sturmangriff dauerte 2½ Stunden, „wir müssen den Berg haben“, lautete die Lösung und die Felsenburg war genommen. Vielfach waren es erbitterte Waldkämpfe und Mann gegen Mann; die Übermacht der Franzosen war groß, erst später stellte es sich heraus, daß man gegen die große, gegen Straßburg vorrückende französische Armee gefochten hatte. Am selben Tage kam aus einem heftigen Gefecht bei Marlich. Hier hatten die Franzosen häuslich eingerichtet; sie wurden aber einer vollständigen Niederlage hinausgejagt. Inzwischen begann durch die Truppen des deutschen Kommandos der Angriff auf Longwy, das von den Franzosen in aller Eile besetzt worden war. Auch Namur wurden die ersten Angriffe gerichtet, indes kann die eigentliche Beschleunigung erst später. Neben erwähnt sei, daß an der holländischen Grenze, 600 Männer, der größere Teil Studenten an den deutschen Schulen, abgesetzt und gefangen genommen wurden. Am selben Tag zogen die Russen in Gumbinnen ein; betragen sich hier, wie überhaupt in den größeren Städten, in denen sie den Schein zu wahren suchten, militärisch manierlich.

22. August 1914. Die Armee des deutschen Kronprinzen, an beiden Seiten von Longwy vorrückend, welche eingeschlossen wurde und den Vormarsch keinen einzeln hinderte, traf auf die aus der Linie Verdun-Montmedy vorgehenden Franzosen. So entwickelte sich die Begegnungsschlacht bei Longwy und schon an diesem Tag waren die deutschen Truppen siegreich. Der linke Flügel der Franzosen wurde hinter den Aisne zurückgedrängt, der linke auf die Höhen von Longwy.

## Unter falscher flagge.

Roman von M. Witte.

(Nachdruck verboten.)

„Sie ist ein sehr liebes und reizendes Geschöpf,“ erklärte Angela, „das sich sofort unsere volle Sympathie gewinnt.“

„Ja, ein bezauberndes Wesen,“ stimmte Gerda zu, „in dem fest überzeugt, daß die Geschichte, die sie uns erzählt, in allen Stücken der Wahrheit entsprach.“

„Und sie befindet sich noch in Ihrem Hause?“ fragte Mascani.

Gerda verneinte.

„Wir erhielten den Besuch der Baronin Wallberg, und dann Anita mit sich. Auf ihren eigenen Wunsch, denn erklärte plötzlich, daß sie bei uns nicht bleiben könne, weil nicht aus welcher Ursache, aber — wenn ich es vielleicht nicht aussprechen sollte — ich habe die Überzeugung, daß meine Mutter ihre Beweggründe kannte und weiß.“

„Dann ist wohl die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sie auch Schloß Wallberg schon wieder verlassen hat, meine Hoffnung, sie zu finden, ist eine allzu voreilige.“

„Das fürchte ich nicht! Die Baronin nahm ein so entschuldigendes und dieses Interesse an ihrem Schützling, daß Anita gewiß nicht so bald wieder von sich gelassen hat.“

Mascani fragte nicht weiter, und er bat aufsinnenderweise nicht einmal um eine Beschreibung des Weges, den einschlagen müsse, um nach Schloß Wallberg zu gelangen.

Seine Ortskenntnis mußte eine sehr sichere und gründliche sein, denn er gelangte ohne jeden Umweg an sein Ziel, einen Dienst, der ihm entgegenrat, fragte er nach dem Baronin sich wahrscheinlich auf der Terrasse an der Seite des Hauptgebäudes aufzuhalten. Er erbot sich, zu melden, aber Mascani wehrte ab.

guyon. Der Hauptkampf fand zwischen Mussy und Barancy statt. Wieder wurde von Frankireurs aus den Häusern geschossen und eine Anzahl Dörfer ereilte das Strafgericht, auch das jetztgenannte Städtchen, in dem man sogar aus der Kirche feuerte. Nach sechsständiger Schlacht waren die Franzosen geschlagen und auf dem Rückzuge. Die Würtemberger hatten sich besonders ausgezeichnet. — Eine Veröffentlichung des Hauptquartiers (v. Stein) von diesem Tage klärt die Situation im Oberelsaß: Die in Lothringen siegreiche Armee unter Führung des Kronprinzen von Bayern hat auf der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Linie Luneville—Blamont erreicht; ein neuer Versuch des Gegners, ins Oberelsaß einzudringen, ist durch den Sieg in Lothringen vereitelt. Der Feind befindet sich auch im Oberelsaß im Abzuge. — Ganz sinn- und zwecklos wurde am Nachmittag dieses Tages von 2—5 Uhr die offene Stadt Neidenburg von den Russen mit Granaten beschossen und dann geplündert; so verfuhr die russische Räuberbande, die auf den Namen „Soldaten“ keinen Anspruch mehr hat, mit einer wehrlosen Stadt; denn vorher hatten sich die Kosaken verwirrt, daß in der Stadt kein deutsches Militär mehr war.

## Der Krieg.

### Lagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 20. Aug. (W. L. G. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Angers und Souché wurde der Feind heute nacht aus den von ihm gestern besetzten Grabenstücken vertrieben.

Am Schrammäuse in den Vogesen ging ein kleiner Teil unserer vorderen Stellung an die Franzosen verloren.

#### Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Östlich von Kowno folgen unsere Truppen nach erfolgreichen Kämpfen dem Feind.

Im Raum der Dawina bis zur Straße Augustow—Grodno sind die Russen in die Linie Gudese (östlich von Mariampol) — Łozdzieje—Studzienicza zurückgegangen und leisteten dort erneut Widerstand.

Östlich von Tykocin wird noch gekämpft. Die Armee des Generals von Gallwitz setzte ihre Angriffe erfolgreich

„Ich weiß schon Bescheid, mein Lieber,“ sagte er. „Und es bedarf keiner Anmeldung.“

Er umschritt das langgestreckte Gebäude und wurde der Baronin wirklich an der bezeichneten Stelle ansichtig. Sie ruhte ledig in einem Liegestuhl und hatte ein Teetischchen neben sich stehen, auf dem der Samowar summte. Die Annäherung des Besuchers hatte sie völlig überhört, und sie fuhr in höchster Überraschung empor, da plötzlich dicht neben ihr seine Stimme laut wurde:

„Darf ich vielleicht um ein Glas Tee aus Ihren schönen Händen bitten, meine liebe Blanche?“

„Wie? Ist es wirklich Tito Mascani — oder ist es sein Geist? Welch ein überraschendes Wiedersehen! Es müssen ja an die vierzehn Jahre sein, seitdem ich Sie zum letztenmal gesehen in unserem teuren alten Hause, das Sie besuchten, als ich noch ein blutjunges Mädchen war! Seien Sie mir herzlich willkommen, und setzen Sie sich, bitte, hierher zu mir. Ich bin schrecklich gespannt zu hören, was Sie in dieser langen Zeit getrieben haben. Sie fühlen sich hier doch schrecklich langweilt. Für einen Mann wie Sie, dessen Lebenslement die Verschwörung war, ist das heutige Europa ja gar kein geeignetes Betätigungsgebiet mehr!“

„Sie haben recht, Blanche! Aber es verschlägt mir nicht viel. Denn so heiß wie dereinst, ist auch mein Blut heute nicht mehr.“

„Und Sie sind hierher gekommen, nur um mich wiederzusehen? Es wäre eigentlich viel zu schmeichelhaft für mich, als daß ich so recht daran glauben könnte.“

„Sie werden nicht von mir erwarten, daß ich Ihnen Komplimente auf Kosten der Wahrheit mache,“ stimmte er lächelnd zu. „In der Tat würde ich nicht hier sein, wenn mich nicht eine höchst unerheuliche Ursache dazu genötigt hätte. Sie sollen mit nun Ihren Beistand in einer Sache leihen, die für mich von der höchsten Bedeutung ist. Sie haben eine junge Dame unter Ihren Schutz genommen, die —“

„Sie sprechen von Anita,“ fiel ihm die Baronin ins Wort. „Diesen Zusammenhang hätte ich allerdings von vornherein erraten sollen! Ja, es ist wahr, Tito; Anita ist hier, und ich freue mich, daß sie gekommen ist; denn

fort, nahm 10 Offiziere, 2650 Mann gesangen und erbeute 12 Maschinengewehre.

Die Festung Nowo-Georgiewsk, der letzte Wall des Feindes in Polen, ist nach harterkämpfendem Widerstand genommen. Die gesamte Besatzung, 6 Generäle, über 85000 Mann, davon gestern im Endkampf allein über 20000, wurde zu Gefangenen gemacht. Die Zahl der erbeuteten Geschütze erhöhte sich auf über 700. Der Amsang des gesamten sonstigen Kriegsmaterials läßt sich noch nicht übersehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist in weiterem Vordringen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der linke Flügel warf den Feind hinter den Roska- und Puswa-Abschnitt, südwestlich von Wisoko-Litowsk, zurück.

Südlich des Bug wurde gegen Brest-Litowsk Gelände gewonnen.

Östlich von Włodawa erreichten unsere Truppen in schwerer Verfolgung die Gegend von Piszczja.

Oberste Heeresleitung.

## Die Lage im Osten.

### Der Angriff auf Brest-Litowsk eingeleitet.

Berlin, 20. Aug. (T. L.) Der Kriegsberichterstatter des „W. L.“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Der Angriff auf die Südwestfront von Brest-Litowsk ist nun mehr eingeleitet. Im Anschluß an die gegen den Fortsgürtel vorgehende Armee Mackensen marschiert die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand und Koewitz. Nach dem Übergang über den Bug beiderseits Miermierzow gegen die Bahnlinie Brest-Litowsk—Bialystok ist dieselbe von der 1. L. Reiterei der Heeresgruppe des Prinzen Leopold, bei und nördlich Bielsk vom Süßflügel der Heeresgruppe von Hindenburg nahezu erreicht. Damit sind der wichtige Knotenpunkt Bialystok und die ihm nördlich vorgelegene kleine Bobr-Festung Ossowice von der südlichen Bahnverbindung abgeschnitten. Die Beute am Geschützen in Kowno hat sich auf 480 erhöht. Nachdem die Russen ihre Massen mit großer Geschicklichkeit und zäher Ausdauer aus dem vom Norden, Westen und Süden umklammerten polnischen Zentrumstraum herausgezogen haben, macht sich eine starke Truppenverschiebung in Richtung Wilna—Dünaburg—Riga bemerkbar.

„Sie ist eines guten Freundes sehr bedürftig. Man hat ihrer Mutter und ihr alles bis auf den letzten Pfennig genommen. Ein gewissenloser Schurke, ein gewisser Paul —“

„Paul Creter,“ ergänzte Mascani, noch ehe sie den Namen hatte aussprechen können. „Ja, ich kenne die Geschichte. Und ich kenne auch ihn selbst — kenne ihn nur allzu gut. Auch Sie aber müssen ihn kennen, wenn ich den Ausdruck Ihres Gesichts richtig beurteile. Und es gehört nicht viel Scharfum dazu, um daraus den Schluss zu ziehen, daß sich der Baron in seinen Bucherhänden befindet. Aber Sie dürfen ohne Sorge sein. Ich habe Gründe, zu vermuten, daß Paul Creter oder Paul Bolshardt, wie man ihn nun nennen will, sein Spiel bereits ausgepielt hat, und daß die Welt binnen kurzem von diesem verabscheulichwürdigen Blutjäger befreit sein wird. Einzig weilen können wir ihn getrost beiseite lassen; denn die andere Angelegenheit ist die dringendere. Wo befindet sich Anita?“

„Sie ist auf einem Spaziergang mit einem andern jungen Mädchen, das sich ebenfalls als lieber Gast bei mir aufhält. Ich erwarte die beiden in jedem Augenblick zum Tee. Der Gesellschaft Edith Gisberts durfte ich meine kleine Schuhbejohlene getrost überlassen.“

„Gisbert?“ wiederholte der Italiener. „Vielleicht eine Verwandte meines alten Bekannten Philipp Gisbert?“

„Seine Tochter. Ist es nicht merkwürdig, wie das Schicksal uns nach so langer Zeit mit einemmal wieder zusammenführt? Aber kommen nicht dort schon die beiden Mädchen?“

„Mit Ihrer Erlaubnis werde ich den jungen Mädchen entgegengehen,“ sagte Mascani, indem er sich hastig erhob. Er hatte einen guten Grund dazu, denn er hatte außer Anita und ihrer Begleiterin noch eine dritte Gestalt wahrgekommen, die auf einem anderen Parteigang aufgetaucht war — einen Mann mit schneeweißem Haar und marialischem Viktor-Emanuel-Schnurrbart. Und auf diesen schritt er jetzt mit langen Schritten zu.

„Guten Tag, Signor Tosca!“ begrüßte er ihn mit einer gewissen höflichen Vertraulichkeit. „Darf ich fragen, was Sie hier zu tun haben?“

Mit militärischem Gruß hatte der andere angedeut.

## Die Furcht in Russland vor einer Bedrohung Petersburgs.

Stockholm, 20. Aug. (T. II.) Die in Petersburg herrschende Furcht vor einer Bedrohung der russischen Hauptstadt wird jetzt von der Presse ausgegeben. Militärkritiker erwarten einen direkten Vorstoß auf die Bahnlinie Riga—Petersburg. „Rjetz“ schreibt: Die Frontverkürzung sei kein Vorteil, weil auch die feindliche Front um 200 Meter verengt werde. Daburch habe der Feind einen Überfluss an neuen Truppen bekommen, die zweifellos zu neuen umfassenden Bewegungen benutzt werden. Es sei anzunehmen, daß der Generalstab freie Truppen nach wichtigen Punkten überführt.

## Der Kampf zur See.

Hag, 20. Aug. (Bens. Frst.) Reuter meldet aus London: Das Dampfschiff „Groß“ von der Wilson-Linie (1955 Tonnen) wurde in den Grund gehobt. Das englische Dampfschiff „Thornfield“ wurde in den Grund gehobt (488 Tonnen). Die Mannschaft ist gerettet. — Ferner wurden in den Grund gehobt „Magie“ und „Serbina“, letzteres von der Wilson-Linie. Auch diese Beschädigungen wurden gerettet. — Reuter meldet weiter: Der Dampfer „Arabic“ der White Star Line (10000 Tonnen) wurde auf dem Wege nach Amerika torpediert. Die Reisenden und die Besatzung wurden gerettet. — Der englische Dampfer „Dunstree“ wurde torpediert.

## Der Heilige Krieg.

### Die Dardanellenkämpfe.

Konstantinopel, 19. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront versuchte bei Anafarte am 18. August eine auf ein Regiment geschätzte feindliche Streitmacht einen Angriff, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgetrieben. Bei Atri Burnu und Sedd-ill-Bahr Ruhe. Am Nachmittag wurde ein über dem Meere vor dem rechten Flügel unserer Stellung bei Sedd-ill-Bahr fliegendes Wasserflugzeug durch unser Geschützfeuer beschädigt, fiel ins Wasser und wurde durch Torpedoboote abgeschleppt. — An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

### Zur Behandlung von Kriegsgefangenen.

Ein junger Karlsruher, Unteroffizier d. Reg. in einem Artillerieregiment, kam im September 1914 als Schwerverwundeter mit dem Feldlazarett zu Vaccarat in französische Gefangenschaft; er befindet sich in einem großen Gefangenentaler im mittleren Frankreich. Da er der französischen Sprache mächtig ist, wurde er einem Trupp seiner Mitgefangenen vorgezeigt, der verschiedene Arbeiten auszuführen hatte, u. a. in Wagen Transporte nach der Bahn zu befördern. Wie es schon mehrfach vorgelommen war, bemerkten die Gefangenen eines Tages, daß die Wagenwände von französischer Bubenhand beleidigende Zeichnungen aufgemalt trugen, z. B. ein Tier, das in Verbindung mit dem Namen des Kaisers gebracht war. Die Truppe weigerte sich daraufhin, den Wagen durch die Stadt zu fahren. Der Karlsruher wischte dann die Schmiererei weg. Für dieses angebliche „Vergehen im Dienst“ wurde er zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

### Meuternende belgische Truppen.

Hag, 20. August. (T. II.) An der Yserfront meuterte ein belgisches Regiment. Mehrere Rädelsführer wurden kriegsgerichtlich erschossen. Das Regiment blieb zur Strafe zwei Wochen in der ersten Feuerlinie.

### Italien und die Türkei.

Vugano, 20. Aug. (T. II.) Wie dem „Secolo“ gemeldet wird, wird der heute nach Palazzo Bruschi einberufene Ministerrat einen entscheidenden Entschluß über die Beziehungen Italiens zur Türkei fassen. — Aus den verschiedensten Orientstädten, wie Bulaest, Salonik und Kairu bringen die römischen Blätter offenbar bestellte Nachrichten von Schikanen der türkischen Behörden in Kleinasien und Syrien gegen italienische Kolonisten, die abreisen wollen.

„Ich befind mich hier in amtlicher Eigenschaft, Signor. Jeder andere als gerade ich würde es wahrscheinlich für einen höchst sonderbaren Zufall halten, Sie gerade in diesem Moment hier anzutreffen. Mein Erstaunen darüber ist allerdings nur ein sehr mäßiges. Es ist eine gewisse Anita Giovanni, die ich suche.“

„Sie werden sie nicht vergebens suchen, denn die junge Dame befindet sich in der Tat hier. Aber darf man auch erfahren, was Sie von ihr wünschen?“

„Ich wollte sie auffordern, mich zu begleiten.“

„Doch nicht etwa als Ihre Gefangene?“

„Es wird allerdings meine Flucht sein, das junge Mädchen der zuständigen deutschen Behörde zu übergeben.“

„Eine richtige Verhaftung also?“

„Nicht im streng formellen Sinne. Denn als italienischer Polizeibeamter habe ich selbstverständlich kein Recht, auf deutschem Boden eine Verhaftung vorzunehmen. Wenn die junge Dame meinem Ertröten, mit mir zu gehen, Folge leistet, wird es durchaus freiwillig geschehen.“

„Und wenn sie es nicht tut?“

„Dann wird innerhalb einer Stunde ihre Verhaftung durch die deutsche Polizei erfolgen. Gerade weil ich ihr das ersparen wollte, gedachte ich ihr meinen Vorschlag zu machen.“

### 41. Kapitel.

#### Dem Licht entgegen.

Lächelnd hatte Mascani seinen Landsmann angehört. Was jener da sagte, schien ihn nicht im mindesten zu überraschen, und es klang nur wie gutmütiger Spott, da er jetzt erwiderte:

„Mein guter Tosca — Ihr Witz scheint mit den Jahren nicht schärfer geworden zu sein. Sonst würden Sie sich wahrscheinlich selbst gesagt haben, daß Anita Giovanni so schuldlos ist wie ich selbst.“

Nun zuckte auch um die Lippen des weißbärtigen Geheimpolizisten ein sarkastisches Lächeln.

„Ich weiß nicht, ob der Vergleich sehr glücklich gewählt ist, Verehrtester.“

„Sie haben recht — er ist es vielleicht nicht. Es aab

### Serbien lehnt die Forderungen des Bierverbandes ab.

Stockholm, 20. Aug. (T. II.) „Svenska Dagbladet“ erfährt aus Belgrad, daß die serbische Regierungsorgane „Samuprava“ veröffentlicht eine offizielle Erklärung der serbischen Regierung, wonach Serbien definitiv den Vorschlag des Bierverbandes wegen Abtretung serbischen Gebietes ablehnt.

### Serbien lehnt die Forderung einer Offensive ab.

Wien, 19. Aug. (Bens. Frst.) Die russische Regierung hat in letzter Zeit einen starken Druck auf Serbien ausgeübt, um durchzusetzen, daß die serbische Armee die Offensive gegen Österreich-Ungarn ergreife und dadurch die gefährdete russische Armee entlaste. Wie mitgeteilt wird, hat die serbische Regierung entschieden abgelehnt, sich diesen Wünschen Russlands zu fügen und erklärt, daß es gleichbedeutend mit Selbstmord wäre, wenn Serbien jetzt daran dächte, die Offensive nach Ungarn hin zu eröffnen. Die serbische Armee, die unter den Kämpfen, Entbehrungen und Seuchen schwer gelitten habe, sei soweit wieder erholt, um die Grenzen Serbiens auch gegen einen starken Feind zu schützen und mit ihrer ungebrochenen Defensivkraft zu überraschen, aber zu Angriffsaktionen fehle jede Voraussetzung.

### Rücktritt des bulgarischen Kriegsministers.

Budapest, 19. Aug. (Bens. Frst.) Der bulgarische Kriegsminister General Tschitschew hat seine Demission gegeben, die, wie „Az Est“ aus Sofia meldet, vom König angenommen wurde. Nachfolger Tschitschew wird der Oberst Zetlow, der bei den türkisch-bulgarischen Verhandlungen bisher Bulgarien vertreten hatte. — Nur die Russophilen bemühen sich, den Rücktritt Tschitschew's dahin zu deuten, als ob im Schoße der Regierung wesentliche Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht wären.

### Die Schlacht von La Bassée und Arras.

#### (Loretto-Schlacht.)

Drei Stellen in der Schlachtfest der Armee des Kronprinzen von Bayern waren es, an denen am 9. Mai die französische Granate dem Bajonett einen Weg gebahnt hatte.

Der Feind bei Loos wieder hinauszuwerfen, konnte der Oberbefehlshaber den dort stehenden Badenern zuhig überlassen. Er hat sich nicht getäuscht. Einige Kompanien stellten sich den Franzosen frontal gegenüber und wichen langsam zurück, mit dem Auftrag, sie gegen die 2. Stellung nach sich zu ziehen. Die Artillerie legte hinter den Feind Sperrfeuer, das jede Verbindung unterbrach. Von Nord und Süd aber gingen in unseren Gräben je ein Bataillon, die Kommandeure an der Spitze, mit Handgranaten gegen Flanke und Rücken der Franzosen vor. Als am Morgen des 10. Mai die überlebenden Siebenhundert des französischen Regiments 114 mit ihren 6 Maschinengewehren die Waffen streckten, erblickten sie an den Hügelzügen der Sieger dieselbe Nummer die sie am Kragen trugen. Der tapfere tödlich verwundete Kommandeur und ein Major des französischen Regiments fanden ihre letzte Ruhestätte im Friedhof des deutschen Truppenteils mitten unter den badischen Helden.

Weiter südlich genügte die eigene Kraft der dort stehenden deutschen Truppen nicht, um die eingedrungenen Massen des Feindes zurückzudrücken. Dort mußte die oberste Führung ihre Reserven einsetzen.

Sorgfältigste Vorbereitung des hier im französischen Kohlenrevier dichten Bahnnetzes gestattete ihre schnelle Verschiebung. Bereits um die Mittagsstunde des 9. Mai nahm ein sächsisches Jäger-Bataillon die Badener auf der Lorettohöhe auf, bayrische Jäger verstärkten die schwache Besatzung von Souchez. Am Abend standen mehrere Infanterieregimenter in der Gegend südlich Leng zur Verfügung, weitere Regimenter führten Zug auf Zug heran. Die Straßen bedienten berittene Truppen, Kolonnen und Trains der bisher in Reserve stehenden Truppenkörper. Bis zum Mittag des 10. Mai konnte der Oberbefehlshaber alle im Armeebereich verfügbaren Truppen dort vereinigen. Ein frisches Armeekorps etwa

Lage, da ich und meine Freunde Ihnen als Schwarze und hoffentlich recht unbedeckte Gegner gegenüberstanden. Tage, wo wir jeden Augenblick darauf gefaßt sein mußten, ins Gefängnis zu wandern oder zum Zwecke der Tätilierung vor eine Mauer gestellt zu werden. Aber Sie werden mir bereitwillig zugeben, daß wir ehrenwerte Feinde waren. Und darum werden Sie mir auch glauben, was ich soeben über die Schuldlosigkeit des jungen Mädchens sagte.“

„Es kommt nicht darauf an, was ich persönlich glaube oder nicht glaube. Die junge Dame kann schuldlos oder auch schuldig sein. Vielleicht soll sie auch nur den Körper, der den Fisch, auf den es ankommt, an den Angelhafen lot.“

„Aber in welche Angelegenheit soll sie denn eigentlich verwickelt sein? Sie hat doch keine politischen Interessen, ganz abgesehen davon, daß jene politischen Kämpfe, in denen wir einander einst gegenüberstanden, überhaupt schon beinahe der Vergessenheit angehören.“

„Es handelt sich nicht um Politik, sondern es handelt sich um den Zusammenhang zwischen dem Mordanschlag auf einen gewissen Böllhardt und gewissen früheren Geschehnissen, die noch immer ihrer Auflösung barren. Um diesem Zusammenhang nachzuspüren, wurde ich nach Deutschland geschickt, und ich operiere selbstverständlich im vollen Einverständnis mit den deutschen Behörden. Die erste Spur, auf die ich gleich nach meinem Eintreffen stieß, war die des Signor Maldini.“

„Bei welcher Gelegenheit Sie aber doch wohl zugleich erfahren haben, daß der arme Bursche den Verstand verloren hat und sich in gutem Gewahrsam befindet.“

„Doch er sich darin befand, wollen Sie sagen,“ erwiderte Tosca mit merlicher Schärfe. In diesem Augenblick weiß niemand, wo er sich befindet. Und nachdem ich mit das sogenannte Sanatorium angesehen habe, in dem er bisher verwahrt wurde, halte ich es für sehr wohl denkbar, daß seine diesmalige Flucht nicht den ersten gelungenen Versuch darstellt, sich für längere oder längere Zeit die Freiheit wieder zu verschaffen. Es wird mir nicht sehr schwer fallen, darüber in fürzester Zeit volle Gewißheit zu erhalten. Nun aeben Sie acht. Signore! Auerst

hatte er damit zur Hand. Das möchte wohl scheinen; winzig genug war aber diese Verstärkung gegenüber der feindlichen Übermacht. Und wie im deutschen Heere es stets als vornehmste Pflicht galt, den Kommandanten zur Seite zu stehen, so sandten die kommandierenden Generale der nicht angegriffenen Nachbararmee Corps aus freien Stücken ihre, bei den breiten Fronten nur sehr spärlichen Reserven bereitwillig an die bedrohten Stellen.

Alles zu vereinigen, um mit einem großen Schlag den eingedrungenen Feind hinauszwerzen, dieser Gedanke lag nah. Die Wirklichkeit verbot seine Ausführung. War auch der Feind zwischen Souchez und Neuville an den Höhen 119, 140 und den Waldrändern südlich davon zum Stehen gebracht, so hätten vielleicht die schweren bayrischen Truppen hier einen neuen großen Angriff nicht widerstehen können. Sie bedurften Unterstützung.

Schon am späten Abend des 9. Mai schoben sie die ersten Regimenter in ihre Linie ein.

Sie begnügten sich nicht, sie zu halten und zu verstärken. Südlich Souchez streicht eine tief eingedrückte Mulde nach Süden, zwischen dem Rücken, auf dem unsere Schützen lagen und der Höhe, deren südlicher Ausläufer der Kirchhof dieses Dorfes krönt. Artilleriemulde hieß sie in unseren Stellungskarten. Hier standen noch einige bayrische Feldgeschütze und 2 schwere Feldhaubitzen, die der Feind überwandt hatte, aber nicht hatte zurückführen können. Bayern und Elsaß-Lothringen gingen von Givency aus vor, bis in die Mulde war sie den Feind zurück. Schon sind die Geschütze auf beiden Linien. Heftige Einzelmäpfe entspinnen sich in sie in der Nacht und am nächsten Vormittag. Daraus wieder versuchten die Unseren, die Geschütze zu nehmen, ein Tapferer nach dem anderen fällt unter dem Feuer von Maschinengewehren, die der Feind eigens für den Schutz der erhaschten Beute aufgestellt hatte. Den Strom gelingt es aber ebenso wenig, die Geschütze in Sicherheit zu bringen. Die schweren Haubitzen veruntern sie mit Eisenketten, die bis in ihren westlich der Mulde gelegenen Graben zurückgespannt sind. Das Säbel will es, daß den Söhnen des Reichslandes, die so viele ihre Pflicht für ihren Kaiser und ihre Heimat tun, ein Fremdenregiment der marokkanischen Division gegenübersteht, das mit fast völliger Vernichtung den Leidet. Weiter südlich in Neuville und nördlich davon tragen Kurhessen, Lothringen und Westfalen die bayrische Linie weiter vor.

So hatte der Einsatz dieser wenigen Regimenter nicht nur unsere Linie der großen Einbruchsstelle gegenüber befestigt, sondern die Franzosen verhindert, am 10. Mai hier den Angriff in großem Maße zu entfachen. Nur bei Neuville griff er mit kleineren Abteilungen immer wieder erfolglos an, während südlich des Dorfes in seinen Gräben von West, Nord und Süd unsägliche bayrische Regimenter, vom feindlichen Artillerie- und Minenwirken überschüttet, im erbitterten Nahkampf mit der feindlichen Infanterie seine Stellung hielten. Von dort bis zur Sappe getraut sich nach der blutigen Lehre vom Tage vorher das 17. französische Armeekorps und die 19. Inf.-Division am 10. Mai nicht anzugreifen.

Bedrohlicher erschien die Lage an der Lorettohöhe. Noch mehr als früher schon war nach dem französischen Einbruch südlich Carenty unsere Stellung hier durch den Feind umfaßt. Seine Artillerie, die am 9. Mai der Infanterie gefolgt und nordwestlich La Targette Stellung gegangen war, schoss sogar in den Rücken unserer Gräben bei der Kapelle. Jeder Verkehr südlich der Höhe entlang nach Ablain und Carenty war Tage unter Feuer unmöglich, bei Nacht ein großes Wagnis.

Als am Nachmittag des 10. Mai sehr starkes Artilleriefeuer auf diesen Stellungen lag, rückte ein sächsisches Infanterie-Regiment zur Unterstützung der Badener den gefährlichen Abschnitt ein.

Dem südlich Souchez kommandierenden General standen daher nur mehr 2 frische Infanterie-Regimenter zur Verfügung, mit denen er am Abend zwischen den

höre ich, daß Maldini noch am Leben ist und hier der heiligen Gegend befand, als die Tat geschah. Den erfahre ich weiter, daß die Tochter der verstorbenen Madame Giovanni sich ihren Lebensunterhalt durch öffentliche Schausstellungen erwirkt, die wegen ihrer besonderen Natur für mich wohl von außerordentlichen Interesse sein müssen. Und endlich habe ich das genügen, Sie an demselben Orte mit diesem jungen Mädchen anzutreffen — von Signor Giovanni getragen zu reden.“

„Ah, ich nehme alles zurück, was ich vorhin von einer Abnahme Ihres Witzes gesagt habe! Wenn Sie auch schon ausgetauscht haben, müssen Sie doch wohl den Fuchs von ehemals sein. Sie haben Giovanni über rumpelt?“

„Ich bedaure, Ihnen auf diese Frage keine Antwort geben zu können. Jedenfalls werden Sie es begreifen, wenn ich nach den erwähnten Feststellungen am Augenblick zum Handeln unmehr für gefommen sehe.“

„Ich bin niemals ein Freund von unnötigen Gewaltmaßregeln gewesen, Signor Tosca!“

„Wenn ich es wäre, würde ich wahrscheinlich von der hiesigen Polizei verlangt haben, Sie alle miteinander zu verhaften.“

„Aber Sie wollen doch ein wehrloses und harmloses Mädchen in schwere Ungelegenheiten bringen.“

„Es gibt Handlungen, die grausam scheinen, und sich doch, wenn man sie erst nach ihren Folgen beurteilt, als Beweise von Güte und Wohlwollen herausstellen.“

Mascani, der seine weltmännische Haltung nach eingebüßt hatte, erwog in seinen Gedanken noch einmal blitzschnell die gegebene Sachlage. Und er kam zu dem Schluß, daß sie für Anita nicht gar so bedrohlich regungen und Unannehmlichkeiten über sich ergehen müssen, aber es konnte nicht im Ernst mit der Rasse ihrer Verurteilung gerechnet werden. Sie würde wieder in kurzer Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt werden müssen. Und vor ihren Feinden war sie jedenfalls sicherer als in den Händen der Polizei.

Neuville anzugreifen Befehl erhielt. Artillerie am Angriff vor. Ihr Aufmarsch an der einzigen Stellung beiderseits Vimy konnte der französische Befreiung nicht verborgen bleiben, der Beobachtungsstellen in die Infanterielinien beträchtliche Verluste abheben. (Fortsetzung folgt.)

(Unbedruckt. Nachdr. verb.)

## Der Große Zeit — Für Große Zeit.

23. und 24. August 1815.

Die russische Zar Alexander, keinen Deut mehr wert, die russischen Selbstherrscher, hinterlistig, falsch und müsste sich in Paris durch sein Auftreten so zu machen, daß hinter ihm alle anderen Fürsten standen; die asiatische Roheit geht auch heute noch in Hand mit libertärfreier Liebenswürdigkeit und großer Leutseligkeit. So schreibt im August General am den König von Württemberg: "Wenn die Souveräne zusammen in die Stadt (Paris) so hört man immer nur rufen: 'Es lebe Kaiser und Kaiser wird immer größer.' Indes, die Franzosen redt gut, was sie taten. Lediglich gestützt auf Verstand, den der Zar überall und in allen den Forderungen Preußens leistete, konnten Russen und sein König es wagen, Preußen als Nebenbehörden, und für alle Forderungen taube zu haben. So war es auch mit den in dem unglücklichen Kriege von 1806 und 1807 verlorenen preußischen Fahnen; diesen war von Preußen bereits 1814 noch gespürt worden. Sie waren und blieben erhalten und da die preußischen Truppen ihren Feindungen keinen Nachdruck verleihen konnten, weil der Zar überall vermerkt hätte, so blieben die Fahnen erhalten und für Preußen verloren. Wie so vieles was von den Franzosen geraubt worden und wieder zum Vorschein kam.

## Deutschland.

Berlin, 19. August.

(W. T. B. Nichtamtlich.) Der "Vorwärts" erklärt eine Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion, wonach Liebknecht entgegen einem Antrag von 1912 von der Fraktion gefaßten Beschuß der Absicht der Einbringung einer "kleinen Anfrage" Fraktionsvorstand keine Kenntnis gegeben, sondern am 31. Juli ihm mitgeteilt hat, daß er diese bei dem Reichstagsbüro eingereicht habe. Erst habe ferner jeden Versuch, diese Angelegenheit zur Fraktionsitzung zurückzustellen, vereitelt, ihm bekannt war, daß die Fraktion sich mit der Veröffentlichung befassen werde und obgleich materiellen Behandlung der Anfrage durchaus eine Änderung noch eine Verzögerung eingetreten

(W. T. B. Nichtamtlich.) In der gestrigen Sitzung des Reichstags gelangten zur Annahme: Eine Vorlage, und Prägung von Dreimarkstücken als Denkmünze der Jahrhundertfeier der Vereinigung von 1813 mit dem preußischen Staate, eine Änderung des III. Ziffer 4 der Anleitung für Zollabfertigung, Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Feststellung der Ortslöhne, der Entwurf einer Bekanntmachung u. s. w. für Strafzulässigkeiten, eine Änderung des Gesetzes der Einlaß- und Untersuchungsstellen, Einfuhr von Fleisch, den Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Skalaoschalen.

## Locales.

Wiedenbrück, 21. August.

Das Vaterland gestorben: Ferdinand Mergen aus Winkel und Peter Adam Nadel aus Winkel, beide im Inf.-Regt. Nr. 168. — Ehre und Dank!

„Ich habe meine Pflicht erfüllt, indem ich gegen Ihre protestierte,“ sagte er mit vollkommener Höflichkeit. „Mehr vermöge ich nicht. Und ich muß Ihnen die Abortion für alles Weitere überlassen. Erlauben Sie der Herrin dieses Schlosses, der Baronin vorzustellen. Sie seien, die Damen sind eben.“

„Führte den andern zu der kleinen Gruppe auf der und nannte den Namen wie die amtliche Eigentümer, dessen Erbene die Baronin natürlich nicht bestreitete. Sie ließ ihn jedoch nichts von diesem Vermerken, sondern ersuchte ihn liebenswürdig, Platz zu nehmen. Wenn diese junge Dame dort vermutete, Frau Anita Giovanni ist, so möchte sie die Frage richten, ob sie geneigt wäre, mich einer Vernehmung vor der zuständigen Behörde nach der Kreisstadt zu begleiten. Ich füge aus, daß ich nicht besugt bin, einen Zwang ausüben darf. Es geschieht lediglich im der jungen Dame, wenn ich ihr diesen Vorwurf mache. Denn sie wird damit der Unannehmlichkeit befreit durch die zuständigen örtlichen Polizeibehörden.“

„Die Maßregel muß doch irgendeinen Grund haben,“ sagte die Baronin mit dem Ausdruck lebhaftesten Gnädige Frau! Und der Grund liegt darin, daß Paul Böhlhardt verläßt. Anschlage.“

„Ich sprach nachdrücklich genug, um keinen Zweifel an seiner Worte aufkommen zu lassen. Die Baronin liegt ein ungeheuerlicher Irrtum vor, mein Herr!“

Leutnant d. R. Dr. G. Schmidt, Oberlehrer am hiesigen Königl. Gymnasium, Inhaber des Eisernen Kreuzes wurde nun auch die Hess. Tapferkeits-Medaille verliehen.

Wiederholt sind Klagen laut geworden, daß Pakete an kriegsgefangene Deutsche in Frankreich eines Teils ihres Inhalts beraubt am Bestimmungsorte angelangt seien. Mangelhafte Verpackung der Pakete ist zweifellos nicht ohne Einfluß auf die eingetretene Verluste gewesen. Es wird daher empfohlen, die an Kriegsgefangene abzusendenden Pakete fest in Weinwand oder dergl. einzunähen. Nach den gemachten Beobachtungen sind derartige Pakete fast ausnahmslos in gutem Zustande und mit ihrem ganzen Inhalt in die Hände der Empfänger gelangt.

Das Kuratorium der Kriegsgetreidegesellschaft hat gestern in Berlin auf Grund der bisher vorliegenden Ernteschätzungen beschlossen, die Ausmahlungsvorschriften von bisher 80 Prozent auf 75 Prozent herabzusezen, um dadurch die Kleieproduktion in Deutschland zu erhöhen. Die Vorräte werden vorläufig noch nicht erhöht. Es besteht aber die Aussicht, daß die Erhöhung im Winter eintreten wird.

Bisher hieß Essen postalisch Essen-Ruhr, obwohl es in Deutschland nur noch zwei kleine Dörfer des Namens Essen gibt. Jetzt hat die Oberpostdirektion Düsseldorf verfügt, daß der Zusatz "Ruhr" bei Essen in Zukunft wegzufallen hat.

## Bermühiges.

Braubach, 20. Aug. Der "Verein zur Erhaltung deutscher Burgen" will die ihm gehörige Marksburg, die einzige unzerstörte alte Festung am Rhein, zu einem Kriegsbeschädigtenheim ausbauen. Die Kriegsbeschädigten sollen bei der Pflege der ausgedehnten Gärten, bei der Verwaltung der Sammlungen und als Führung der Besucher der Burg Beschäftigung finden.

Frankfurt, 20. Aug. Exzellenz Geheimrat Paul Ehrlich ist heute mittag 2 Uhr in Bad Homburg nach kurzer Krankheit sanft entschlafen. — Mit Paul Ehrlich verliert die Wissenschaft einen ihrer großen Brüder, das Vaterland einen der berühmtesten Träger deutscher Kultur, unsere Stadt einen ihrer besten Bürger. Medizin, Naturwissenschaften und Chemie stehen trauernd an der Bühne eines ihrer Großen, der noch voller großzügiger Ideen und Pläne war, die zu verwirklichen ihm ein unerhölliches Geschick nun nicht mehr gestattet. — Ehrlich war am 14. März 1854 zu Strehlen in Schlesien geboren.

Essen, 18. Aug. Seit längerer Zeit befand sich die Kriminalpolizei von Herne auf der Suche nach Metalldieben, die in höheren Fabriken ihr Unwesen trieben. Die Polizei nahm eine Untersuchung in der Bernickelungsanstalt Kleine in Herne vor und entdeckte da eine vollständige Falschmünzerwerkstatt. Es wurden mehrere hundert falsche Ein- und Zweimarkstücke gefunden. Kleine, sein Sohn und seine 20jährige Tochter wurden verhaftet.

Berlin, 19. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich) Der "Reichsanzeiger" meldet: Großadmiral v. Tirpitz ist der Orden Pour le mérite verliehen worden.

Stockholm, 20. Aug. (T. II.) Gestern und heute war hier das Gericht im Umlauf, daß die Wälder der Åland-Inseln und in Finnland in Flammen stehen. Man hat von Gotland und der schwedischen Küste aus Feuersäulen und andauernden Rauch beobachtet. Ob die Wälder von den Russen, wie behauptet wird, angezündet wurden, läßt sich nicht feststellen.

## Literatur.

Bayernsiege und Heldengräber. Die Lothringer Schlacht am 19./20. August 1914 von Josef M. Jurinek. München und Berlin 1915. Drei-Masken-Verlag Preis 2 Mark.

In diesen Tagen, da sich die Lothringer Schlacht,

Die Anschuldigung, die Sie da erheben, ist von einer geradezu ungeheuerlichen Lächerlichkeit!

„Es mag sein, daß es sich verhält, wie Sie sagen, Frau Baronin,“ erwiderte der Geheimpolizist mit unerschütterlicher Gelassenheit, „aber ich kann nichtsdestoweniger nur so handeln, wie die Umstände es mir zur Pflicht machen! Auch meine Behörde hat an der Aufklärung dieser Angelegenheit ein sehr großes Interesse.“

Anita war der Unterhaltung gefolgt, ohne vollkommen zu begreifen, um was es sich handelte. Nun übernahm es Mascani, sie aufzulären, und er tat es in jener laftvollen, schonenden und beruhigenden Art, die ihm im Gespräch mit weiblichen Wesen eigentlich war. Er setzte ihr auseinander, daß es sich selbstverständlich um einen Irrtum und außerdem um eine bloße Formalität handle, der sie sich am besten ohne Widerstreben unterwerfen sollte. In wenigen Tagen würde alles klargestellt sein und demgemäß ihre Freilassung erfolgen müssen. Es läge für sie wirklich kein Anlaß vor, sich auch nur im allergeringsten zu beunruhigen und aufzuregen.

Mit bewunderungswürdiger Fassung nahm das junge Mädchen seine Mitteilungen entgegen.

„Ich beunruhige mich keineswegs!“ sagte sie, „und ich bin bereit, mit dem Herrn zu gehen, sobald ich mich fertig gemacht habe. Es wird mir doch wohl gestattet sein, einige Gegenstände einzupacken, deren ich für die nächsten Tage bedarf? Ich verspreche ausdrücklich, daß ich nicht davonlaufen werde.“

„Ich habe bereits erklärt, daß es sich um einen durchaus freiwilligen Entschluß handelt,“ erwiderte Tosca artig. „Ich kann Sie darum auch nicht hindern, Ihre Vorbereitungen zu treffen, was ich im übrigen selbst dann bewilligen würde, wenn ich mit einem formellen Haftbefehl ausgerüstet wäre.“

Anita legte ihre Hand auf Ediths Arm und bat sie durch einen Blick um ihre Begleitung. In der nächsten Minute waren die beiden Mädchen den Blicken der anderen entzogen.

„Ich bin auf das äußerste bestürzt.“ saute Edith.

der erste große Sieg dieses Weltkrieges, jährt, erscheint obiges Buch als "Gedenkwerk". Es ist das erste Mal, daß zusammenfassend über diese Ereignisse berichtet wird. Der Verfasser hat mit besonderer Genehmigung der Heeresleitung das gesamte Kampffeld, das sich über 150 Kilometer von Delme bis Saarburg erstreckt, durchwandert und führt uns in fesselnden Schilderungen durch die Stellungen der Armee des Kronprinzen von Bayern und die der geschlagenen 8 französischen Armeekorps. Auf die Schilderung der Kämpfe hier näher einzugehen, müssen wir uns versagen. Sie ist gewandt, packend und reich an spannenden Einzelzügen, die bisher nirgends sonst wieder gegeben sind.

Was aber das Werk besonders auszeichnet und aus der immer mehr anschwellenden Flut der Kriegsveröffentlichungen hervorhebt, ist der Umstand, daß hier zum allerersten Male Sicherer über die Ruhestätten Gefallener berichtet wird. Das Kampffeld der Lothringer Schlacht trägt 1088 Heldengräber, in denen etwa 4000 Deutsche und über 16000 Franzosen ruhen. Alle diese Gräber werden mit liebevoller Anteilnahme beschrieben und viele Namen von dort Ruhenden veröffentlicht, vorwiegend Bayern, aber auch Preußen (Bergaville), Württemberger und Badener. In vielen bisher unbekannten Einzelheiten schildert der Verfasser die Heldenehrung und die liebevolle Fürsorge, der Bewohner und der Heeresleitung, für alle Gräberstätten an der Front. Allen, die schon einen Helden betrauen, sei es nun in Lothringen oder sonstwo, muß diese Schilderung der Ruhestätten unserer Toten und der des Feindes ein wahren Trost sein. Wenn solche Fürsorge waltet, dann ist wahrlich das Schlachtfeld die einzige würdige Ruhestätte der Gefallenen.

Die Bedeutung des Buches hat auch Kronprinz Rupprecht dadurch anerkannt, daß er die Widmung des Werkes annahm. ns.

Das Buch, dessen Anschaffung wir unseren Lesern bestens empfehlen, ist zu beziehen durch die Buchhandlung Hugo Gipper, G. m. b. H.

## Letzte Nachrichten.

Berlin, 21. Aug. In der gestrigen Sitzung des Reichstags wurde die Kriegskredit-Vorlage von 10 Milliarden einstimmig angenommen. — Abg. Liebknecht (Soz.) versucht, einen Zwischenruf zu machen, indem er darauf aufmerksam machen wollte, daß er dagegen gestimmt hätte. Dieser Zwischenruf wird aber in dem schallenden Gelächter des ganzen Hauses einschließlich der Sozialdemokraten erstickt.

Berlin, 21. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die überwältigenden herrlichen Ereignisse der letzten Tage auf den Schlachtfeldern des Ostens und die erhabenden der beiden letzten Reichstagsitzungen haben gestern abend gegen 9 Uhr einer Menschenmenge von mehreren tausend Veranlassung zu einer patriotischen Kundgebung vor dem Reichskanzlerpalais. Im Hofe des Palais wurde „Deutschland, Deutschland über alles“ und darauf der Choral „Eine feste Burg ist unser Gott“ angestimmt. Der Reichskanzler war inzwischen am Mittelfenster des Kongresssaales erschienen und hörte mit sichtlicher Freude dem Gesange zu. Nach dem zweiten Lied sprach er etwa folgende Worte:

„Ihre Lieder sind ein brausender Widerhall des Schlachtdonnens aus dem Osten, des Jubels unseres Volkes über die Heldenataten unserer Heere. Die russischen Festungen sind zerstört wie irdene Löpfe. Aus heiligem Herzen danken wir Gott, der uns bis hierher geholfen hat. Mächtig hat der Reichstag heute den unüberwindlichen Siegeswillen des deutschen Volkes verkündet: Zehn Milliarden sind in einer Sitzung bewilligt! (Beifall.) Noch ist der Kampf nicht zu Ende. So Gott will, wird aber der Tag kommen, wo es heißt: Was nicht biegen will, muß brechen. (Brausender Beifall.) Was Sie soeben gesungen, sei bekräftigt mit dem Ruf: Hoch Heer und Volk! Hoch Kaiser und Reich!“ Die Versammlten

Was, um des Himmels willen, hat denn das zu bedeuten?“

„Ich glaube es zu erraten, aber ich kann mich darüber nicht näher aussprechen. Jedenfalls empfinde ich nicht die mindeste Furcht! Und wenn ich Sie gebeten habe, mit mir zu kommen, so geschah es einzig, weil ich einen großen Freundschaftsdienst von Ihnen erbitten möchte. Werden Sie geneigt sein, ihn mir zu leisten?“

Edith, die die neue Bekannte bereits von Herzen liebgewonnen hatte, versicherte sie ihrer Bereitwilligkeit, und Anita fuhr fort:

„Ich hörte von der Baronin Wallberg, daß sich augenblicklich hier in der Nachbarschaft ein Herr von Malzyn aufhält — Herbert von Malzyn — sein Name ist vielleicht auch Ihnen nicht unbekannt.“

„Nein,“ stimmte die andere zu. „Ich kenne ihn sogar persönlich. Er ist, wenn ich es Ihnen anvertrauen darf, mit Gerda Böhlhardt heimlich verlobt. Und ich glaube, er ist auch ein guter Freund meines Vaters. Ein sehr liebenswürdiger und vornehmer Mann.“

„Nun wohl, dann trifft es sich ja besser, als ich hoffen durste. Sein Oheim war einst ein vertrauter Freund meiner Familie. Meine Mutter hat mir oft von ihm gesprochen und hat mir versichert, daß er mir gewiß gern beistehen würde, wenn ich mich einmal in einer Notlage an ihn wenden mühte. Ich kannte seinen Aufenthaltsort nicht, darum habe ich davon keinen Gebrauch gemacht. Nun möchte ich Sie bitten, ihm in meinem Namen diesen kleinen Schlüssel hier zu übergeben und ihm zu sagen, daß es der Schlüssel zu einem Behältnis ist, das an der auf dem Schlüssel eingravierten Stelle deponiert wurde. Sie haben mich verstanden — nicht wahr?“

„Gewiß, und ich werde Ihren Auftrag ausrichten. Aber fürchten Sie sich denn auch wirklich nicht vor dem, was Ihnen bevorsteht, Liebste?“

Anita schüttelte den Kopf.

„Ich fürchte mich vor gar nichts mehr, seitdem ich ganz unerwartet so viele gute und aufrichtige Freunde gefunden habe. Sie werden schon dafür sorgen, daß mir kein Leid geschieht.“ (Fortsetzung folgt.)

stimmten begeistert in den Ruf ein und sangen dann die Nationalhymne. Mit dem Choral „Nun danket alle Gott“ fand die eindrucksvolle Kundgebung ihren Abschluß.

Wien, 21. August. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 20. Aug. 1915, mittags.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Das Vordringen der Verbündeten auf Brest-Litowsk hat im Bereich der Festung beträchtliche Teile mehrerer russischer Armeen regellos zusammengedrängt. Um das auf wenige Übergänge beschränkte Abschließen der Truppen und Trains gegen Nordost zu ermöglichen, setzte der Gegner insbesondere westlich von Brest-Litowsk auf beiden Seiten des Flusses unserem Vordringen starken Widerstand entgegen. Dessen ungeachtet hat sich der Nordflügel der Einschließungstruppen östlich Rostotsch weiterer Vorfeldstellungen bemächtigt und die auf dem nördlichen Bug-Ufer vorstossenden Truppen des Erzherzogs Josef Ferdinand vertrieben gestern vor Einbruch der Dunkelheit den bei Wolzyn verschrankten Feind mit stürmender Hand. Die Gruppe des Generals v. Koechlin bringt gegen die obere Pulma vor. — An der Beschießung von Nowo-Georgiewsk, das von unseren Verbündeten genommen wurde, hatten auch unsere schweren Mörser erfolgreichen Anteil. — Bei Vladimir-Wolynski und in Ostgalizien blieb die Lage unverändert.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe der schweren Artillerie im Tiroler Grenzgebiet halten an. Bei dem gestern erwähnten Angriff auf unsere Vorstellungen auf dem Plateau von Folgaria verloren die Italiener 200 Mann. Im nördlichen Abschnitt der italienischen Front wurde gestern frisch wieder ein feindlicher Angriff auf Mrzloch und den Hügel nördlich dieses Berges unter großen Verlusten des Angreifers abgeschlagen. Desgleichen scheiterten zwei gestern abend und heute früh unternommene Versuche der Italiener, die Linien des Brückenkopfes von Tolmein zu durchbrechen. Im Görzischen unterhielt der Gegner stellenweise lebhaftes Artilleriefeuer; unsere Artillerie antwortete mit Erfolg, zerstörte die Pontonbrücke bei Sagrado und bewarf feindliche Truppenmassen östlich von Piers.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Sonntag, den 22. August. Meist trübe, vienorts noch Regenfälle bei schwachen westlichen Winden, Wärmeverhältnisse wenig geändert.

## Verlustlisten

Nr. 303—305 liegen auf.

Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5. Gefreiter Eduard Dohler aus Heschholzhausen leichtv.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 88. Karl Wilhelm Becker aus Reichenborn schwerv.

Infanterie-Regiment Nr. 168.

Philip Schäfer 4t aus Dillhausen schwerv., August Schmidt aus Weier schwerv., Georg Jung aus Oberriesenbach schwerv., Heinrich Fehrer aus Hosen leichtv., Peter Hasselbächer aus Villmar verw., Ferdinand Mengenthal aus Winkel gefallen, Wilhelm Kroh aus Weilburg lv., Theodor Meuser aus Mengerskirchen leichtv., Hermann Förger aus Gaudernbach leichtv., Hermann Schäde aus Weilburg leichtv., Friedrich Weil aus Weinbach verw., Max Knögel aus Schupbach lv., Wilhelm Hardt aus Cubach gefallen, Herm. Birk aus Waldhausen gefallen, Hermann Schneider aus Cubach gefallen, Rudolf Lenk aus Weilburg gefallen, Peter Adam Nickel aus Seelbach gefallen, Karl Mengen aus Löhberg gefallen, Moritz Bauer aus Weilburg vermisst, August Dienstbach aus Merenberg schwerv., Wilh. Klein aus Langenbach lv.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 253.

Reservist Wilhelm Hörl aus Walbernbach bisher schwerverwundet, franz.

Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillon Weilburg.

Gefreiter Johannes Oesterreich (1. Kompanie) aus Hörgenau, Lauterbach, † infolge Krankheit.

#### Kirchliche Nachrichten.

**Evangelische Kirche.** Sonntag, den 22. Aug., predigt vormittags 10 Uhr: Pfarrer Möhn. Lieder: „Wir treten zum Beten“ und Nr. 214. Kindergottesdienst. Lied: Nr. 82 (Großer Gott, wir loben Dich). — Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre mit der weiblichen Jugend durch Pfarrer Möhn. Lied: Nr. 201. — Die Amtswoche hat Pfarrer Möhn.

**Katholische Kirche.** Samstag 5 Uhr: Beichtg. 6 Uhr: Salve; Sonntag 6<sup>1/2</sup> Uhr: Beichtg.; 7<sup>1/2</sup> Uhr: Frühmesse; 9<sup>1/2</sup> Uhr: Hochamt mit Predigt; nachm. 2 Uhr: Andacht — Während der Woche hl. Messe um 6 Uhr, Montag und Donnerstag eine zweite hl. Messe um 7 Uhr.

#### Im Felde

Kann das „Weilburger Tageblatt“ ebenso regelmäßig bezogen werden, wie in der Heimat. Man bestellt seinen Angehörigen und Freunden ein Feldpost-Abonnement auf das „Weilburger Tageblatt“ für 0.60 Mk. in der Geschäftsstelle oder bei unseren Aussträgern. Die Zustellung kann jederzeit beginnen.

## Todes-Anzeige.

Heute verschied unsere liebe Mutter und Grossmutter

## Frau Christiane Kurz Witwe

im Alter von 77 Jahren.

## Familie Eduard Kurz.

Weilburg, den 21. August 1915.

Die Beerdigung erfolgt Montag, den 23. August, mittags 4 Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofes aus. Kranzspenden verbieten.

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Die Ausgabe der neuen Brotbücher für die Zeit vom 23. August bis einschließlich 19. September erfolgt am Montag, den 23. August d. J. im Polizeizimmer des Bürgermeisteramtes an die Haushaltungsvorstände und zwar von 7<sup>1/2</sup> Uhr morgens ab in der Reihenfolge für die Straßen:

• Obersbacherweg, Limburgerstraße, Waldbauerweg, Adolfsstraße, Sandstraße, Adelheidstraße, Bahnhofstraße, Löhnerweg, Wilhelmstraße, Kruppstraße, Friedrichstraße.

Von 10 Uhr ab:

Niedergasse, Hainweg, Rütte, Gartenstraße, Langgasse, Neugasse, Schloßplatz.

Von 1<sup>1/2</sup> Uhr ab:

Marktplatz, Schwanengasse, Vogelgasse, Schulgasse, Marktstraße, Pfarrgasse, Turmgasse, Mauerstraße, Vorstadt, Ahäuserweg, Bangert, Mühlberg.

Von 4 Uhr ab:

Weilstraße, Guntersau, Frankfurterstraße, Bismarckstraße, Schmittbacherweg.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Rückgabe der alten Brotbücher. Es wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der Reihenfolge der Straßen und Brotbuchnummern nach erfolgt.

Diejenigen Familien, die schon morgens von den Brotbüchern Gebrauch machen müssen, können dieselben bereits früh 7 Uhr abholen.

Weilburg, den 21. August 1915.

## Der Magistrat.

Für die schwer arbeitenden erwerbstätigen Einwohner soll vorläufig eine Mehrlagung gewährt werden, und zwar für gewerbliche und landwirtschaftliche Arbeiter, kleinere Landwirte, kleinen Beamten (Eisenbahn, Post, Polizei, Bürobeamte und dergl.)

Bei den Beamten bleibt dies auf solche Personen beschränkt, welche infolge ihres Dienstes nicht an den regelmäßigen Mahlzeiten zu Hause teilnehmen können und dadurch mehr Brotnahrung zu sich zu nehmen pflegen.

Nur solche Personen können berücksichtigt werden, welche ein Einkommen bis höchstens 2500 Mark haben.

Die Angabe der Mehrlagungskarten erfolgt am nächsten Montag bei der Ausgabe der Brotkarten und die Abgabe des Mehles selbst an dem auf den Zusatzkarten verzeichneten Tage.

Weilburg, den 19. August 1915.

## Der Magistrat.

Es besteht die Absicht, in Weilburg eine Hengststation zu gründen.

Zur Förderung dieser Absicht soll eine Versammlung der Stuttenbesitzer in Weilburg bei Moser am Markt am 22. d. Ms., nachmittags 3 Uhr, stattfinden, in der die Vorteile der Pferdezucht erörtert werden. Gleichzeitig sollen auch Unterschriften derjenigen Stuttenbesitzer gesammelt werden, die ihre Pferde in Weilburg deponieren lassen wollen.

Wir ersuchen die Stutten- und Pferdebesitzer und auch die Freunde der Pferdezucht von Weilburg zu der obigen Versammlung rechtzeitig und vollzählig erscheinen zu wollen.

Weilburg, den 18. August 1915.

Der Magistrat: Rathaus.

## Feldpostpackungen

für 1/2 Pfd.- und 1 Pfd.-Sendungen in verschiedenen Formen und Größen empfiehlt

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

## Schuhe ohne Leder — der Holzschnuh.

Den geehrten Einwohnern von Weilmünster und Umgegend teile ich ergeben mit, daß ich den

## Verkauf von Holzschnuhen

übernommen und heute den Verkauf eröffnet habe. Die Preise sind niedrig. Um geneigten Zuspruch bittet

Friedrich Becker, Berggasse Nr. 36.

3-4 Zimmerwohnung  
wegzugsholz zum 1. J.  
oder früher zu vermieten  
Adelheidstraße

Laden  
mit Lebenräumen voll  
Wohnung billig zu vermieten  
Angebote u. 1081

Stroh  
zu haben bei  
Biehändler Holz  
Marktstraße 19

3-4 Zimmerwohnung  
mit Zubehör billig  
mieten. Näheres im 2. S.

Im Felde  
leisten vorzügliche Dienste  
25 Jahren bewährt

Kaiser-Brus  
Caramelle  
mit den „3 Tannen“  
Millionen

Huster  
Heiserkeit, Ferschleimung  
schmerzenden Hals, Kindheit  
wie als Vorbeugung von  
Krankheiten, daher hochwirksam  
Droge. Nachahm. weise zu zurück

6100 not. bezgl. Preise  
Körper u. Körper  
bürgen den kleinen  
Appetitanregende, schwefel-  
Donaus.

Patet 25 Pfg. Dose 10  
Kriegsverdienst 15 Pfg. Im  
zu haben in Apotheken  
in Weilburg bei G. Sonnen-  
wohl, 3. Höhen, Aus. Rath-  
Schwing, Will. Weichen-  
Hirsch in Weier, 2. Hö-  
Nachtig. Gg. Jaus in Weier  
A. Weller in Löhnen, 2. Hö-  
in Merenberg, 26. J. zu  
2 in Weilburg.

**Persil**  
Das selbsttätige Waschmittel für  
Hauswäsche!

Henkel's Bleich - Soda

## Ausverkauf Schädel

Spazierstöcke, Portemonnaies, Zigaretten-  
Zigarettenetuis, Krawatten, Meersch-  
spitzen usw. zu jedem annehmbaren Prei-

Nehme meine Praxis in voll  
Umfange wieder persönlich auf.

## Zahnarzt Petri.

**Vexier-  
Papiergele - Tasche**  
mit Abbildungen von Kaiser Wilhelm II.  
Kronprinz Wilhelm, General-Feldmarschall  
von Hindenburg.

Preis 30 Pf.

Die Taschen können auch als Fidei-  
karten unseres im Felde stehenden Trup-  
gesandt werden.

Auch in Kunstleder sind die Taschen ver-  
arbeitet.

Preis 1 Mk.

**H. Zipper, G. m. b. H.**  
Buch- u. Papierwarenhandlung